

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 42 (1966-1967)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Blick auf die Schweiz  
**Autor:** Reck, Oskar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1079638>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

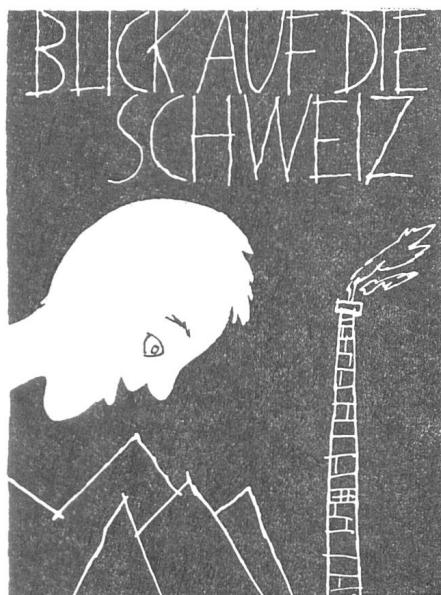
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Disziplinierte Helfer statt Blauhelmen?

**S**oll die Schweiz im Sinne einer aktiveren Außenpolitik Truppenkontingente für internationale Befriedungsaktionen stellen? Diese auch von Daniel Roth in der Februar-Nummer des Schweizer Spiegel aufgegriffene Frage ist keineswegs so neu, wie man gemeinhin glaubt.

Im Sommer 1920, kurz nach dem Eintritt unseres Landes in den Völkerbund, entfachten zwei in der «Revue militaire suisse» erschienene Artikel, die eine radikale Umorientierung der eidgenössischen Wehrpolitik verlangten, eine leidenschaftliche Diskussion. Die beiden Redaktoren der welschen Offizierszeitschrift, Obersten im Generalstab, vertraten die Ansicht, die schweizerische Mitwirkung im Völkerbund habe unsere Lage vollkommen verändert. Im Schutze der vereinten Großmächte sei das Volksheer sinnlos geworden; doch könnte eine kleine Berufstruppe, die der Genfer Institution zur Verfügung gestellt würde, als «internationale Feuerwehr» vorzügliche Dienste leisten. Zum Beweis dafür, daß diese Idee sich sehr wohl mit unserer wirklichkeitsnahen Geschäftstüchtigkeit vertrage und also keinen Ausbruch in bodenlose Utopien signalisiere, fügten die beiden Autoren noch die Bemerkung an, mit einer solchen Söldnertruppe könne die Schweiz sich erst noch zusätzliche Einkünfte sichern. Der Vorstoß der beiden Obersten, deren einer dem Berufs- und der andere dem Milizkader angehörte, ist nur aus der damaligen Stimmung eines hochgemuteten Pazifismus zu verstehen.

Von einer Auflösung der Miliz zu gunsten internationaler Formationen ist heute nicht mehr die Rede. In Bundesrat Wahlen großem Tour d'horizon am Ende seiner Regierungstätigkeit fand sich vielmehr der Hinweis auf einen zusätzlichen Dienst. Es stelle sich die Frage, hieß es dort, ob nicht auch die Schweiz, wie andere neutrale Staaten, Kontingente von Blauhelmen für Ordnungs- und Befriedungsaufgaben entsenden könne. Professor Wahlen hat diesen Gedanken auch nach seinem Rücktritt wieder



aufgenommen: in einem außenpolitischen Gespräch, das auf dem Schloß Lenzburg stattfand. Dabei kontrastierte seine Auffassung deutlich zu den Ansichten seines Vorgängers im Eidgenössischen Politischen Departement, alt Bundesrat Max Petitpierre. Während Professor Wahlen Einsatzmöglichkeiten nach schwedischem Beispiel das Wort sprach, also auch dem Dienst mit der Waffe, gründete Max Petitpierre seine Vorbehalte gegen Blauhelm-Kontingente just auf eben dieses schwedische Exempel. Dabei stützte er sich auf einen sehr ernüchternden Bericht von Generalmajor Carl von Horn, dem Kommandanten der Friedenstruppe der Uno, der vor allem von den «Polizeiaktionen» der Vereinten Nationen im Kongo zwischen 1961 und 1964 wenig Gutes zu melden wußte. Der Friedensdienst der Blauhelme hat sich dort bald genug in einen blutigen militärischen Einsatz zugunsten einer auch innerhalb der Uno stark umstrittenen Politik verwandelt. Wie aber wollte man sich eine derartige Beteiligung der Schweiz, die sofort zu einer einseitigen Parteinahme führen müßte, und zugleich die unbehinderte Wirksamkeit des von der gleichen Schweiz verantworteten Roten Kreuzes vorstellen?

«Während ich die Bereitstellung eines Kontingentes schweizerischer Blauhelme ablehne», erklärte Max Petitpierre in seinem Lenzburger Vortrag, «möchte ich auf eine andere Möglichkeit hinweisen, die es wert ist, in Betracht gezogen und eingehend geprüft zu werden, nämlich die Schaffung nichtbewaffneter, aber militärisch organisierter Kontingente.

Diese würden eingesetzt, wenn ein Waffenstillstand unterzeichnet und die Feindseligkeiten eingestellt worden wären. Ihre Aufgabe bestünde darin, nicht Polizisten zu sein, die der Gefahr ausgesetzt sind, aktive Mitkämpfer zu werden, sondern dazu beizutragen, jene Gegenden, die unter den Einwirkungen eines internationalen oder eines Bürgerkrieges gelitten haben, wieder aufzubauen und dafür zu sorgen, daß die Bevölkerung, die ein solcher Krieg schwer in Mitleidenschaft gezogen hat, so rasch als möglich in ein normales Leben zurückgeführt wird. Je nach Bedürfnis würden solche Kontingente verschiedenartig zusammengesetzt. Das Hauptgewicht könnte zum Beispiel auf Sanitätstruppen, Genietruppen, Verwaltungstruppen, Verpflegungstruppen oder Übermittlungstruppen gelegt werden, so daß es möglich wäre, Hilfs- und Spezialmannschaften jeder Ausbildungsort innert kürzester Frist zu erhalten.»

Das Votum Professor Petitpiers grenzt die allgemeinen Anregungen Professor Wahlen ein. Aus Blauhelmen werden militärisch disziplinierte Helfer ohne Waffen auf einer traditionellen schweizerischen Marschroute – derjenigen des Roten Kreuzes. Die Kontroverse erbrachte das bestmögliche Ergebnis: Klärung. Über aktiveren Außenpolitik ist fürder mit realistischeren Vorstellungen zu reden.

**Wir alle  
brauchen  
Höhensonnen!**



**HÖHENSONNE®**

Gesetzlich geschützter Markenname  
für ORIGINAL-HANAU-Geräte

Verkauf in Sanitäts- und Elektrofachgeschäften